



Bildung – von Anfang an ein Kinderspiel

Kinderkrippen, Kindergärten
und SchülerInnenhorte der Stadt Graz
www.graz.at

STADT
GRAZ
BILDUNG &
INTEGRATION

KONZEPTION

Kindergarten Augasse



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Allgemeines	6
Unsere Öffnungszeiten	6
Ferienzeit	6
Aufnahme für den ganztägigen Kindergartenplatz	7
Beiträge	7
Zusatzkosten	7
Kosten des Kindergartenbesuchs im Sommer (Ferienkindergarten)	7
Ermäßigungen / Essensbeitrag	7
Einzahlung des Kindergartenbeitrages	7
Abmeldung vom Kindergarten	8
Pflichten der Eltern / Erkrankung / Fernbleiben	8
Die Aufsichtspflichten des Kindergartens und Haftung / Abholung	9
Verweigerung der Übergabe des Kindes bei der Abholung	9
Untersuchungen	9
Einleitung	10
Über unser Haus	11
Raumaufteilung	11
Übersichtsplan	12
Das Team	13
Pädagogische Schwerpunkte	14
Bildungsbereiche	15
Ethik und Gesellschaft	15
Inklusion: „Es ist normal, verschieden zu sein.“	15
Sprache und Kommunikation	16
Musik als universelle Sprache und kreativer Ausdruck	19
Unsere Feste im Kindergarten	20
Ästhetik und Gestaltung	23
Bewegung und Gesundheit	26
Bewegung und Körperwahrnehmung	26
Unser Garten	29
Gesundes Ernährungsverhalten und Wertschätzung der Lebensmittel	31
Emotionen und soziale Beziehungen	34

Individualität und soziale Kompetenz	34
Zusammenarbeit mit den Eltern	37
Transitionen	39
Die erste Zeit im Kindergarten	39
Transition von der Kinderkrippe in den Kindergarten.....	39
Transition vom Kindergarten in die Schule	39
Literatur	42

Vorwort

Sehr geehrte Eltern!

Liebe Kinder!



Die Wahl der richtigen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist eine sehr wichtige Entscheidung für Sie und Ihre Kinder. Dabei spielen sowohl organisatorische Rahmenbedingungen als auch die pädagogische Arbeit mit den gesetzten Schwerpunkten eine wesentliche Rolle.

Generell wird in den städtischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen darauf geachtet, optimale Bildungs- und Entwicklungschancen für Ihr Kind und somit auch einen gelingenden Übergang Ihres Kindes in die Schule zu gewährleisten. Die pädagogische Arbeit orientiert sich dabei immer am bundesländerübergreifenden „BildungsRahmenPlan“ für elementare Bildungseinrichtungen.

Bewegung, gesunde Ernährung, Natur, Interkulturelle Pädagogik sind nur einige der Schwerpunkte, die in städtischen Einrichtungen gelebt werden.

Das vorliegende Konzept gibt Ihnen Informationen zu den wesentlichen organisatorischen Fragen und macht Ihnen die in der Einrichtung stattfindende Bildungsarbeit transparent. Bildliche Dokumentationen geben Ihnen dazu visuelle Eindrücke von der pädagogischen Arbeit.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Studieren der Unterlage und Ihren Kindern viel Freude in der gewählten Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung.

Ihr

Kurt Hohensinner

Stadtrat für Bildung, Integration und Sport



Liebe Eltern, liebe Kinder!

Auf das Lernen von Kindern haben die Lehrpersonen den unangefochten höchsten Einfluss (58% nach Bishop, Berryman & Richardson, 2002). Im Bereich der Kinderbildung und -betreuung sind es die PädagogInnen und KinderbetreuerInnen, die entscheidend zum Bildungserfolg der Kinder beitragen. Die Abteilung für Bildung und Integration der Stadt Graz setzt daher voll auf deren Stärken und Qualitäten zum Wohl der ihr anvertrauten Kinder.

Ausdruck für engagierte PädagogInnen sind deren individuelle Konzepte, die sich an den Anforderungen der Kinder, am bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, an den lokalen Rahmenbedingungen und an den individuellen Stärken der Teammitglieder orientieren. Erwünschtes Ergebnis der Bemühungen sind bildungshungrige Kinder in ihrer ganzen Vielfalt, die so das Rüstzeug für ein erfülltes Leben von klein auf mitbekommen.

Die Konzeptionen der städtischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sind die schriftliche Abbildung dieses Engagements. Vor Ihnen liegt die Beschreibung einer Bildungslandschaft, welche spannende Einblicke in kindliche Lernwelten voller pädagogischer Schätze gewährt.

Liebe Eltern, liebe Kinder, gehen Sie / geht mit uns auf diese Erkundungstour. Wir bitten um aktive Mitwirkung - mit Wertschätzung für unsere PädagogInnen. Dann kann hier etwas Großes wachsen: Eine gute Zukunft für die nächste Grazer Generation!

Ihr
Günter Fürntratt
Abteilungsmitglied

Allgemeines

Kindergarten Augasse

Augasse 81a

8051 Graz

Tel. Nr.: +43 316 872-2612

E-Mail: kdg.augasse@stadt.graz.at

Leitung: Dagmar Freiberger-Tannenberg

Träger

Stadt Graz – Abteilung für Bildung und Integration

Geschäftsbereich Kinderbildung und -betreuung

Keesgasse 6

8010 Graz

Tel. Nr.: +43 316 872-7460

E-Mail: kibet@stadt.graz.at

www.graz.at

Ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule (Stichtag ist der 31.8.) dürfen die Kinder den Kindergarten besuchen. Das letzte Kindergartenjahr vor der Schule ist verpflichtend und daher der Vormittag kostenfrei.

Unsere Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Kindergärten sind Montag bis Freitag ganztags von 7.00 bis 18.00 Uhr, halbtags von 7.00 bis 13.00 Uhr, bzw. je nach Bedarf.

Aufgrund Ihrer Anmeldung bestimmen Sie selbst, wie lange Ihr Kind Bedarf hat. Bei einer ganztägigen Anmeldung kann Ihr Kind 8 Stunden, in begründeten Ausnahmefällen höchstens 10 Stunden im Kindergarten bleiben.

An allen Samstagen, Sonntagen, an den gesetzlichen Feiertagen sowie während der Weihnachts-, Oster-, Pfingst- und Sommerferien haben die Kindergärten geschlossen.

Ferienzeit

Für Kinder, deren **Eltern** während der Weihnachts-, Oster- und Pfingstferien oder während der Sommerferien **arbeiten müssen**, gibt es **Ferienkindergärten**.

Die **Öffnungszeiten** während **der Sommerferien**: Während der Sommerferien (Juli-Anfang September) gibt es eigene Ferienkindergärten. Dazu müssen Sie Ihr Kind extra anmelden. Die Öffnungszeiten der Ferienkindergärten richten sich nach dem Bedarf der Eltern. Die Kindergartenleitung informiert Sie diesbezüglich rechtzeitig.

Wichtig: In der letzten Sommerferienwoche (Anfang September) sind alle Kindergärten geschlossen (auch die Ferienkindergärten).

Aufnahme für den ganztägigen Kindergartenplatz

Die Kinder **berufstätiger Eltern** werden bei der Anmeldung für den ganztägigen Kindergartenbesuch **bevorzugt**. Wenn sich Ihre berufliche Situation ändert (Karenz, Pension etc.) müssen Sie das dem Kindergarten mitteilen. Ihr Kind bekommt dann im darauffolgenden Jahr nur mehr einen **halbtägigen Kindergartenplatz**.

Beiträge

Die Kosten des Kindergartenbesuchs bestehen aus dem Betreuungs- und dem Essensbeitrag.

Sie finden die genauen Kosten in den Tariftabellen - im Internet:

<http://www.graz.at/cms/ziel/394457/DE/>

Für die Berechnung des Kindergartenbeitrags und etwaiger Ermäßigungen wird Ihr **Familieneinkommen** verwendet: Das ist das **Jahreseinkommen aller Familienangehörigen, die für das Kind unterhaltspflichtig sind und im gemeinsamen Haushalt leben**. (Beispiel: Beide Eltern leben im gemeinsamen Haushalt: Grundlage ist dann das Jahresnettoeinkommen beider Eltern, das zusammengezählt wird.)

Ausnahmen für 5jährige Kinder:

1. Der **halbtägige Besuch** des Kindergartens (ohne Essen) ist **gratis**.
2. Der **ganztägige Besuch** ist **nicht** gratis. Es gibt eine **eigene Tariftabelle** im Internet: <http://www.graz.at/cms/ziel/394457/DE/>

Zusatzkosten

1. **Materialbeitrag**: 8 Euro / Monat zum Kauf verschiedener Materialien zum Spielen und Basteln
2. **Jausengeld** und **Projektbeiträge**: wenn z.B. Ausflüge und Besichtigungen gemacht werden

Kosten des Kindergartenbesuchs im Sommer (Ferienkindergarten)

1. Für alle Kinder kostet der Besuch gleich viel (unabhängig vom Alter).
2. Die Kosten werden (a) pro Woche und (b) anhand der Dauer des Besuchs berechnet. Der Wochenbeitrag ist ein Viertel des Monatsbeitrags.
3. Die Kosten für den Besuch des Ferienkindergartens werden bereits im Juni verrechnet und müssen auch im Juni bezahlt werden!

Ermäßigungen / Essensbeitrag

Sie können um Ermäßigung des Kindergartenbeitrages ansuchen. Das Ansuchen müssen Sie spätestens bis zum **30. Juni vor Beginn des neuen Betreuungsjahres** mit allen Unterlagen bei einer der Servicestellen in den Stadtbezirken der Stadt Graz abgeben.

Auswärtige Kinder (ohne Hauptwohnsitz in Graz) erhalten für den Essensbeitrag **keine Ermäßigung**.

Einzahlung des Kindergartenbeitrages

1. Der Kindergartenbeitrag ist **10mal** zu bezahlen. Bei einem Besuch von September-Juli sind also insgesamt **10 monatliche Zahlungen notwendig**.
2. Sie müssen den Kindergartenbeitrag spätestens bis **zum Ende des Monats** bezahlen.
3. Für die Bezahlung haben Sie folgende Möglichkeiten:
 - a. Sie verwenden den **Erlagschein**, den Sie mit jeder Monatsrechnung bekommen.
 - b. Sie füllen das Formular für einen **Einziehungsauftrag** (erhalten Sie bei der Kindergartenleitung) aus und geben uns die Möglichkeit, den Monatsbeitrag automatisch von Ihrem Konto abzubuchen.
 - c. Sie zahlen selbst per **elektronische Überweisung** (Telebanking). In diesem Fall müssen Sie **im Feld „Kundendaten“ unbedingt die Nummer Ihres Kindes und die Nr. 5700000 eintragen**, weil wir Ihre Zahlung sonst nicht richtig zuordnen können!

Wichtig: Bitte heben Sie die Einzahlungsbestätigungen unbedingt auf! Sie können die Kosten für den Kindergarten und den Essensbeitrag beim Finanzamt absetzen.

Was kann passieren, wenn ich den Kindergartenbeitrag nicht oder nicht rechtzeitig bezahle?

1. Sie werden **gemahnt**, wenn Sie den Kindergartenbeitrag nicht rechtzeitig bezahlen. Und es werden Ihnen Mahngebühren verrechnet.
2. Sie haben den Kindergartenbeitrag **zweimal oder öfter nicht bezahlt und auf die schriftliche Mahnung nicht reagiert**: In diesem Fall kann Ihr Kind vom Besuch des Kindergartens ausgeschlossen werden! (§ 28 des Stmk. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes, LGBl. Nr. 22/2000)

Bekomme ich den Kindergartenbeitrag für die Tage zurück, wo mein Kind nicht im Kindergarten war?

Nein. Eine Rückzahlung für nicht genutzte Zeiten ist nicht möglich.

Wie bekomme ich Geld zurück, falls ich zu viel bezahlt habe?

Sollte sich am Jahresende ein Guthaben ergeben, wird es Ihnen für das nächste Kindergartenjahr gut geschrieben. Wenn Ihr Kind im Folgejahr keine Einrichtung der Stadt Graz mehr besucht, wird der Betrag ausbezahlt.

An wen kann ich mich wenden, wenn ich Fragen zum Kindergartenbeitrag / zur Abrechnung habe?

Bitte wenden Sie sich an die MitarbeiterInnen der Verrechnungsstelle für Kinderbetreuungseinrichtungen: **Telefon: 0316-872-7470, -7471, -7472.**

Adresse: Keesgasse 6, 8010 Graz, 1. Stock, Zimmer 133 und 134

Abmeldung vom Kindergarten

1. Sie können Ihr Kind jederzeit am Ende eines Monats vom Besuch des Kindergartens abmelden.
2. **Ausnahme:** Für Kinder im 5. Lebensjahr besteht die sogenannte **Kindergartenpflicht**. Ist Ihr Kind in diesem Alter, muss es den Kindergarten das ganze Jahr lang besuchen. Es kann **nicht abgemeldet** werden. Wenn Sie während dieses Jahres Ihren Wohnsitz von Graz in eine andere Gemeinde wechseln, ist Ihr Kind trotzdem berechtigt, dieses Kindergartenjahr im städtischen Kindergarten zu beenden.
3. **Kündigungsfrist:** Für die Abmeldung müssen Sie eine **einmonatige Kündigungsfrist** einhalten. Formulare für die Abmeldung bekommen Sie von der Leitung des Kindergartens.
4. **Automatische Abmeldung:** Wenn ein Kind länger als 1 Monat ohne Verständigung des Kindergartens nicht in den Kindergarten kommt, wird es von der Kindergartenleitung automatisch abgemeldet.

Pflichten der Eltern / Erkrankung / Fernbleiben

1. Als Eltern (Erziehungsberechtigte) müssen Sie dafür sorgen, dass Ihr Kind den Kindergarten das ganze Jahr **regelmäßig besucht**.
2. Die Eltern (Erziehungsberechtigten) **von 5jährigen Kindern** im letzten Jahr vor Eintritt in die Schule haben die gesetzliche Verpflichtung, dass ihr Kind zumindest halbtägig an 5 Tagen in der Woche regelmäßig den Kindergarten besucht.
3. Wenn Ihr Kind krank geworden ist oder aus einem anderen Grund den Kindergarten nicht besuchen kann, müssen Sie den Kindergarten **bis 9 Uhr** darüber informieren.
4. Sie müssen **telefonisch erreichbar sein** und dem Kindergarten Ihre Telefonnummer und Ihre Adresse bekanntgeben und jede Änderung sofort mitteilen.
5. Wenn Ihr Kind eine **ansteckende Krankheit** gehabt hat, darf es den Kindergarten erst wieder besuchen, wenn Sie ein ärztliches Attest vorlegen, dass Ihr Kind wieder gesund ist.

6. Wenn Ihr Kind **Läuse** hat, müssen Sie das Merkblatt des Ärztlichen Dienstes „Das kranke Kind in städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen“ lesen und die Anweisungen befolgen.
7. Im Interesse des Kindes ist eine gute Kooperation mit dem Kindergarten notwendig.

Die Aufsichtspflichten des Kindergartens und Haftung / Abholung

1. Die Aufsichtspflicht des Kindergartens beginnt, sobald das Kind im Kindergarten ankommt und dem Personal des Kindergartens übergeben wird.
2. Die Aufsichtspflicht endet, wenn das Kind von den Eltern (Erziehungsberechtigten) oder einer geeigneten Person in deren Auftrag abgeholt bzw. nachhause begleitet wird.
3. Bei gemeinsamen Festen, Feiern und Aktivitäten im Kindergarten, bei denen Eltern eingebunden sind, **übernehmen die Eltern die Aufsichtspflicht** für ihre Kinder.
4. Für Spielzeug und Wertgegenstände, welche die Kinder von zu Hause mitbringen, wird keine Haftung übernommen.
5. Ihr Kind ist in den städtischen Kindergärten **nicht zusätzlich versichert**.

Verweigerung der Übergabe des Kindes bei der Abholung

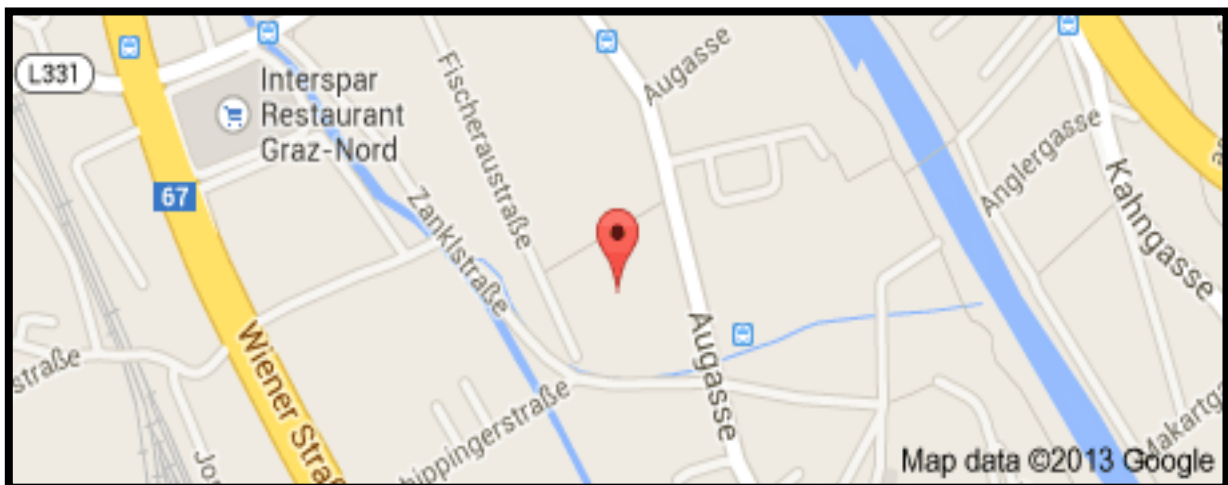
Das Personal des Kindergartens kann die Übergabe des Kindes **verweigern**. Dies ist nur dann der Fall, wenn die KindergartenpädagogInnen zur Erkenntnis kommen, dass die abholende Person auf Grund besonderer Umstände (z.B. Alter unter 14 Jahren, Alkohol- oder Drogeneinwirkung, momentane körperliche oder geistige Beeinträchtigung) **nicht in der Lage ist**, der Aufsichtspflicht für das Kind nachzukommen und das Kindeswohl gefährdet erscheint.

Untersuchungen

In allen städtischen Kindergärten gibt es die Möglichkeit, ärztliche und logopädische Untersuchungen sowie Sehtests durchführen zu lassen.

Einleitung

Der Kindergarten liegt im Norden von Graz im Bezirk Gösting. Das wunderschön gelegene Haus stellt eine Oase dar, denn umgeben von einem 2000 m² großen Erlebnisgarten bietet dieser unseren Mädchen und Buben genügend Platz um ihren Bewegungsdrang auszuleben. Der Kalvarienberg, die Ruine Gösting und der Murradweg stadteinwärts bieten uns die Möglichkeit, interessante und lehrreiche Exkursionen zu unternehmen. Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist hervorragend, die Autobuslinie 67 hält direkt vor dem Kindergarten.



Da sich am gleichen Standort auch die Kinderkrippe und der Schülerhort Augasse sowie die Volksschule Fischerau befinden, pflegen wir engen Kontakt mit unseren ehemaligen Kindergartenkindern, die bereits die Schule besuchen (*siehe 6. Transitionen*).

Über unser Haus

Raumaufteilung

Unser Kindergarten gliedert sich in:

- 4 Gruppenräume (Drei Gruppen werden ganztags geführt, eine Gruppe halbtags, diese ist die Integrationsgruppe.)
- 2 Bewegungsräume
- Jede Gruppe verfügt über eine eigene Garderobe und einen eigenen Waschraum.
- ein großer Eingangsbereich

Insgesamt stehen uns und unseren Mädchen und Buben 780 m² Fläche zur Verfügung.



Übersichtsplan



Das Team



Das Team ist regelmäßig im Austausch. Dies ist die Grundlage für qualitätsvolle Arbeit und Weiterentwicklung.

- Teambesprechungen interdisziplinär
- Gemeinsame Fortbildungen im gesamten Team und/oder in den Gruppen
- Supervision und Reflexion (siehe Abb. 1)
- Externe Fortbildungen und Zusatzausbildungen (mindestens 3 - 5 Tage jährlich)



Abb. 1: Intensiver Austausch im Team um vernetzte Bildungsarbeit zu leisten

Pädagogische Schwerpunkte

Grundsätzlich basieren diese auf dem Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan (BRP) für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (Charlotte Bühler Institut, 2009).

Der Bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan umfasst 5 inhaltliche Schwerpunkte, die da lauten:

1. Pädagogische Orientierung
2. Bildung und Kompetenzen
3. Bildungsbereiche
4. Transitionen
5. Pädagogische Qualität

Selbstverständlich bezieht das Team des Kindergartens Augasse diese Schwerpunkte in seine tägliche Bildungsarbeit ein. Besonders wichtig ist es im Folgenden aus pädagogischer Sicht diese Bildungsbereiche spezifiziert auf die tägliche Bildungsarbeit näher zu erläutern. Hierbei ist festzuhalten, dass es sich um jene Bildungsbereiche handelt, die für unser Konzept eine bedeutende Rolle spielen.

Bildungsbereiche

Die folgende Darstellung der Bildungsbereiche dient als Orientierung für die Bildungsprozesse von Mädchen und Buben während unserer pädagogischen Arbeit.

„Bildungsprozesse betreffen stets mehrere Bildungsbereiche. Aus der Tatsache, dass die einzelnen Bildungsbereiche einander überschneiden, ergibt sich eine ganzheitliche und vernetzte Bildungsarbeit. Diese ist im Sinne der Ko-Konstruktion an den Interessen und einzelnen Bedürfnissen der Kinder orientiert.“ (BRP 2009, S. 9)

Ethik und Gesellschaft

Inklusion: „Es ist normal, verschieden zu sein.“



Abb. 2: Wir in der Stadt Graz

- Wir sehen das Kind als Ko-Konstrukteur seiner eigenen Bildungsprozesse, aber auch als Mitglied in der Gemeinschaft (siehe Abb.2) und versuchen die Ideen und Vorstellungen der Kinder in den Alltag einfließen zu lassen.
- Wir gehen wertschätzend, respektvoll und achtsam miteinander um.
- Wir sind offen für die Vielfalt der Kinder.

Unser pädagogisches Handeln ruht auf der Vision einer Menschheit, die Vielfalt statt Einfalt zulässt, in der kein Mensch ausgeschlossen wird, in der die Verschiedenheit jedes Einzelnen in der Gemeinschaft geachtet wird und in der jeder die individuelle Unterstützung erfährt, die er braucht, um das zu werden, was er seiner Entwicklung nach werden könnte, um am Leben in dieser Gemeinschaft sinnvoll teilhaben und es mitgestalten zu können.

- Wir ermöglichen und fördern die nächsten Entwicklungsschritte in Kooperation mit den Eltern. Basierend auf systematischen Beobachtungen und Dokumentationen finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.
- Es ist uns ein Anliegen mit den Kindern die notwendigen Ressourcen für den weiteren Lebensweg und für die unmittelbar nächste Erfahrungsebene - die Schule - auszubauen (siehe auch Transition).

Sprache und Kommunikation

Aufbauend auf die erworbene Erstsprache in den ersten Lebensjahren fördern wir die Kinder im sprachlichen Bereich (Abb.4).

Die Durchführung des systematischen Beobachtungsbogens BESK bzw. BESK-DAZ zweimal jährlich ermöglicht uns vom aktuellen sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes ausgehend Fördermaßnahmen zu setzen bzw. Eltern über den aktuellen Stand der sprachlichen Entwicklung ihres Kindes zu informieren und bei Bedarf zu beraten.

- Werden Handlungen nicht isoliert „geübt“ sondern kommen in Bezug zu sinnvollen Lebenssituationen zustande, wird auch Sprache dort ausgebildet, wo sie im sozialen Gefüge der Kinder notwendig und sinnvoll ist, natürlich zu allererst und am Wichtigsten in den Alltagsbezügen. Dort, wo Sprache gebraucht wird, um die eigenen Wünsche und Vorstellungen zu äußern, Gefühle und Geschehnisse mitzuteilen, um Kontakt zu Menschen und Dingen aufzunehmen (siehe Abb. 3, 5 und 7).
- Wir nehmen uns die Zeit, die jedes Kind braucht, um sich uns verständlich zu machen. Wir suchen gegebenenfalls auch nach anderen Möglichkeiten des Austausches mittels unterstützter und gestützter Kommunikation, z.B. mit Körper- und Zeichensprache, Bildtafeln, usw.
- IntegrationsassistentInnen bereichern unsere Arbeit, sie kommunizieren mit den Kindern in ihrer Erstsprache und begleiten sie in Alltagssituationen. Dabei erfahren die Kinder, dass alle Sprachen gleichwertig sind und jede gerne gehört bzw. gesprochen wird (siehe Abb.6).
- Die Sprache, die uns in unserem Lebensumfeld miteinander verbindet, ist Deutsch. Die gemeinsame Kommunikation aller Kinder und aller Erwachsenen findet in dieser Sprache statt. PädagogInnen vom Projekt: "Sprachförderung in Grazer Kindergärten" fördern die Kinder zusätzlich zu den PädagogInnen und BetreuerInnen inklusiv im Spracherwerb.



Abb. 4: Wir nehmen uns viel Zeit für den Dialog und die Fragen der Kinder.



Abb. 6: Die Entwicklung des Denkens und der Sprache beeinflussen sich gegenseitig. Selbst zu handeln und auszuprobieren stärkt die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein.



Abb. 3: Sprache wird dort ausgebildet, wo sie im sozialen Gefüge der Kinder sinnvoll und praktisch ist.



Abb.7: Lernen heißt: Erleben – Sehen – Probieren - Verstehen



Abb. 5: Gemeinsame Erlebnisse bildet die Grundlage für kindliche Spiel- und Kommunikationsmöglichkeiten.



Abb. 8 - 13: Nur indem man den Kindern etwas zu hören, zu riechen, zu sehen, zu schmecken und zu fühlen gibt, entwickeln sie eine Wahrnehmung für ihre Welt, werden die Menschen und Dinge für sie bedeutsam.

Musik als universelle Sprache und kreativer Ausdruck

Durch das experimentelle Spiel mit der Stimme und einfachen Instrumenten ist eine erste Kommunikation aller Kinder möglich (siehe Abb. 14).

Kinder tönen und singen beim Spielen, trällern und jauchzen beim Schaukeln und Hüpfen, sie schreien, lachen und necken sich beim Laufen und Toben. Das, was die Kinder empfinden und fühlen, drücken sie in ihren Bewegungen und mit ihrer Stimme aus. Wir nutzen den Drang der Kinder, sich über Musik mitzuteilen und vermitteln Spielideen über die die Kinder zum Nachmachen, Mitmachen und zum gemeinsamen Musizieren aufgefordert werden.

Wir vermitteln den Kindern anhand von Liedern, Singspielen, Fingerspielen und Klanggeschichten den Ablauf des Jahreskreises und seinen dazugehörigen Festen und vertiefen dies durch Ausflüge und Exkursionen (siehe Abb. 8 - 13, 15 - 23, 78 und 79).



Abb. 14: Kinder beim Spiel mit dem Xylophon. Kinder erleben, dass Musik eine Sprache ist, in der sich alle Menschen ausdrücken können, die uns einander nahe sein lässt und in der wir uns verstehen.

Unsere Feste im Kindergarten



Abb. 17: Unser erstes großes Fest mit der ganzen Familie im Kindergartenjahr - das Laternenfest. Wir leuchten in der Dunkelheit, singen und spielen.



Abb. 15: Bei Geburtstagen erleben die Kinder immer wieder neu den Jahreskreis, die Monate Jahreszeiten mit ihren Namen und spezifischen Eigenschaften als immer wiederkehrendes Ereignis.



Abb. 16: Ein schön gedeckter Tisch und eine und besondere Geburtstagsjause gehören zur Feier dazu.



Abb. 18: Der Nikolaus kommt in den Kindergarten und bringt den Kindern Köstlichkeiten.



Abb. 19: Das Weihnachtsfest gestalten wir mit einem Baum und einem Geschenk für die Gruppe: das kann ein schöner Ausflug sein oder ein besonderes Spiel.



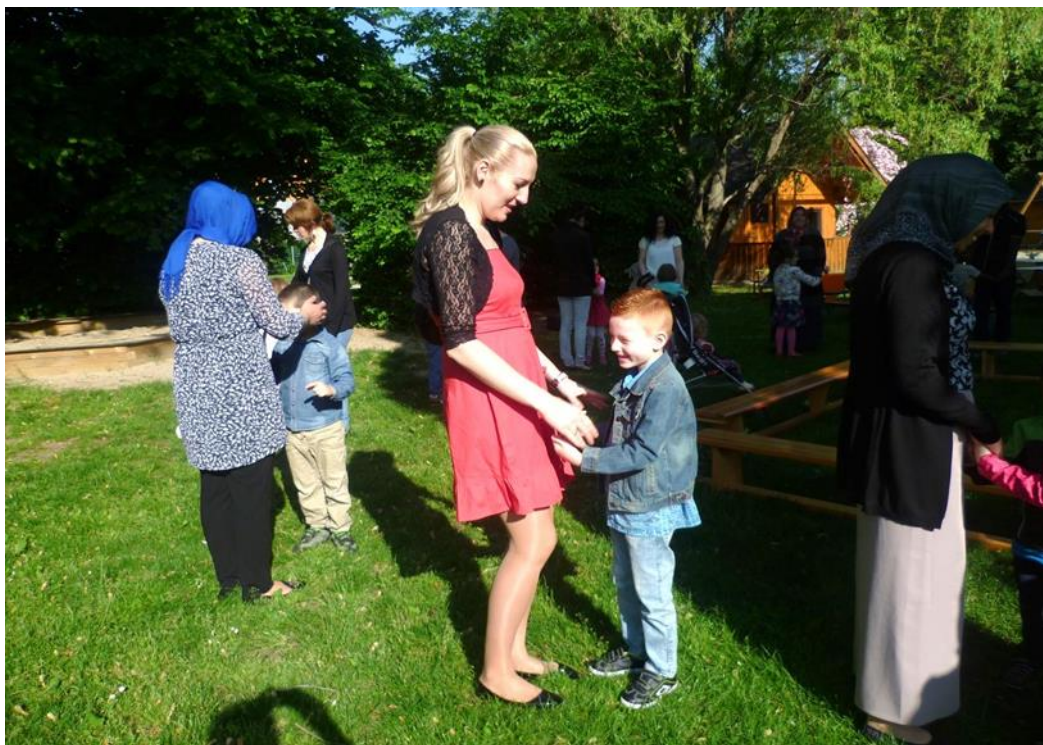
Abb. 20: Wir begrüßen den Frühling, mit Liedern, Sprüchen und Tänzen.



Abb.21



Abb. 22



Abs.23

Abb. 21 - 23: Das Kind ist eingebunden in seine Familie und in die Gemeinschaft im Kindergarten. Mit dem Familienfest feiern wir jede Familie und jedes Kind.

Ästhetik und Gestaltung

- Ästhetische Bildung basiert auf den Sinneseindrücken, die das Kind von Geburt an von seiner Umgebung wahrnimmt und individuell und subjektiv verarbeitet.
- In unseren Räumen und unseren Impulsen geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihren individuellen Ausdruck in Musik, Tanz, Gestaltung und Sprache zu finden (siehe Abb.24-26).
- Wir vermitteln den Kindern die Handhabung des Materials und der Werkzeuge, ihre künstlerischen Werke sind aber individuell und einzigartig, da sie ihren eigenen Wahrnehmungen und Emotionen Ausdruck verleihen (siehe Abb. 27-30).



Abb. 24: Im Spiel sind Kinder im Einklang mit ihrem Fühlen und Können, mit sich und der Welt.



Abb. 25, 26: Eine gemütliche, harmonische Atmosphäre lädt zum Riechen, Schmecken und Plaudern ein.



Abb. 27: Kreatives Gestalten auf unseren Fenstern



Abb. 28: In einer anregenden Umgebung entwickeln sich Kreativität und Struktur.



Abb. 29: Über Ordnen und Sortieren eignen sich Kinder die Basis für mathematisches Denken an.



Abb. 30: Schneiden, Kleben, Zeichnen und Malen fördern die Graphomotorik.

Bewegung und Gesundheit

Bewegung und Körperwahrnehmung

Ob trocken oder nass, Bewegung macht immer Spaß (siehe Abb. 37 - 47).

Der Aufbau des „Ich's“ ist bei Mädchen und Buben wesentlich geprägt von der Art und Weise wie es sich über ihren/seinen Körper und ihre/seine Sinne die Umwelt aneignet und sich mit ihr auseinandersetzt (siehe Abb. 32 und 34).

Bewegung und Wahrnehmung sind die Grundlagen allen Lernens.

Sprache und Bewegung stehen in engem Zusammenhang. Der Sprechvorgang ist ein koordiniertes Bewegungsgeschehen aller Sinne, welches komplizierter ist als alle anderen Bewegungen unseres Körpers. Bewegungserfahrungen sind also gleichermaßen sowohl für die Entwicklung des Denkens, als auch für die Entwicklung der Sprache, wesentliche Voraussetzungen.

Spiel und Bewegungsmöglichkeiten bieten dem Kind unmittelbaren Ausdruck von Gefühlen und Erlebten (siehe Abb. 31, 33, 35 und 36).

Sich zu bewegen bereitet Kindern enorme Freude.



Abb. 31: Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen auf der Cremerutsche



Abb. 32: Bewegung im Turnsaal- auch Umziehen gehört dazu.



Abb. 33: Freude teilen, Sinneserfahrungen machen



Abb. 34: Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten machen Spaß und fördern Kinder in ihrer Entwicklung.



Abb. 36: Unsere Räume lassen sich immer wieder neu gestalten und nutzen, die Kinder sind Impulsgeber und MitgestalterInnen.



Abb. 35: Wie fühlt sich das an?

Unser Garten

Wir nutzen unseren Garten für Spiel, Spaß und Aktivitäten in freier Natur zu jeder Jahreszeit.



Abb. 37: Die Sandkiste bietet Platz für die Verwirklichung gemeinsamer Ideen, aber auch für individuelle Vorstellungen.



Abb. 38: Manche Spiele brauchen viel Platz, unser Garten bietet dafür die Möglichkeit.



Abb. 39: Gemeinsam Lösungen finden: Wie schaffen wir es zu viert hoch in die Luft zu kommen?



Abb. 40, 41: Auch für Fahrzeuge gibt es viel Platz!



Abb. 45: Der Sommer macht Bewegungs- und Sinneserfahrungen im Element Wasser möglich.



Abb. 46: Wasser und Sand laden zum Gestalten ein.



Abb. 42 - 44: Im Winter bietet unser Hügel im Garten vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung im Freien.



Abb.47: Erste Bewegungserfahrungen in unserem Schwimmbecken

Gesundes Ernährungsverhalten und Wertschätzung der Lebensmittel

Wir achten bei Ihren Kindern auf eine gute, gesunde Ernährung.

Unser Mittagessen wird von der Zentralküche des Magistrat Graz zubereitet. Wir achten auf eine ausgewogene Auswahl der angebotenen Speisen, die in Zusammenarbeit mit Styria Vitalis evaluiert und nach ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen verbessert werden.

Es ist uns wichtig, Ihrem Kind eine bestmögliche Ernährung zukommen zu lassen.

- Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Jause an einem abwechslungsreichen Jausenbuffet auszuwählen und eigenständig zuzubereiten. Sie lernen ihre Bedürfnisse, wann und wie oft sie Hunger haben, wahrzunehmen.
- Das Jausenbuffet besteht aus frischem Obst und Gemüse, Wurst- und Milchprodukten und vielem mehr. Als Getränk gibt es Wasser, Tee oder Fruchtsäfte.
- Beim gemeinsamen Zubereiten verschiedener Speisen bekommen die Kinder einen Einblick in den hauswirtschaftlichen Alltag und erfahren den sachgerechten Umgang mit Küchenutensilien und Essbesteck (siehe 48, 49, 52 - 55). Auch hygienische Notwendigkeiten wie Zähneputzen (siehe Abb. 57), Händewaschen mit Seife vor und nach dem Essen, ein sauberer Tisch für die Zubereitung von Speisen werden durch das konkrete Tun und oft wiederholte Handlungen selbstverständlich.
- Durch die Vielfalt der angebotenen Lebensmittel lernen die Kinder nicht nur die unterschiedlichen Geschmacksrichtungen kennen, sondern auch die Nahrungsmittel zu benennen und zu unterscheiden (siehe Abb. 50, 51 und 56).
- Die gesamte Esssituation findet in einer angenehmen und harmonischen Atmosphäre statt. Beim Gestalten des Tisches oder dem Auflegen der Speisen werden die Kinder angeregt, ihre Kreativität auszudrücken und auch neue schöpferische Möglichkeiten zu sehen und auszuprobieren (siehe Abb. 25 und 26).



Abb. 48, 49: Konkrete, praktische Tätigkeiten, die in der Lebenswirklichkeit der Kinder verankert sind und Sinn und Freude machen, fordern Kinder heraus.



Abb. 50: Gesunde, regionale Produkte finden wir am Bauernmarkt. Die Vielfalt der angebotenen Nahrungsmittel macht neugierig zu probieren.



Abb. 53: IntegrationsassistentInnen bringen noch mehr Vielfalt in unsere Jause. Im konkreten Tun werden die Kinder in ihrer Erstsprache gefördert.



Abb. 51: Lernen mit allen Sinnen



Abb. 52: Zurück im Kindergarten wird das Gekaufte verarbeitet.



Abb. 54: Sachgerechter Umgang mit Küchenutensilien wird beobachtet und selbst angewandt.



Abb. 56: Mit dem Projekt der Zahngesundheit erfahren die Kinder, welche Nahrungsmittel ihrem Körper gut tun.



Abb.55: Beim Mittagessen lernen die Kinder den sachgemäßen Umgang mit Besteck.



Abb.57: Richtiges Zähneputzen wird angeleitet und geübt für die tägliche Anwendung zu Hause. Allerdings müssen Eltern bis zum zehnten Lebensjahr des Kindes noch nachputzen (alles braucht seine Zeit).

Emotionen und soziale Beziehungen

Individualität und soziale Kompetenz

Durch Bereitstellen geeigneter Spielmaterialien, die vorbereitete Umgebung und das Ermöglichen von sozialem Lernen der Kinder untereinander wird das Kind in der Entwicklung seiner Individualität unterstützt, ohne dass die PädagogInnen / BetreuerInnen direkt Einfluss nehmen (siehe Abb. 58, 59).

Grenzen werden über die Eigengesetzlichkeit des Materials, aber auch durch die Gruppe und gemeinsam getroffene Vereinbarungen gesetzt. Erfolg, aber auch Misserfolg und die dadurch erforderte Frustrationstoleranz werden direkt erlebt (siehe Abb.61, 63, 67, 68).

Die PädagogInnen / BetreuerInnen ermutigen das Kind aus gemachten Erfahrungen, vielleicht auch aus Fehlern zu lernen.

In der Gemeinschaft lernt das Kind seine unmittelbaren Bedürfnisse wahr- aber auch zurückzunehmen zugunsten der gesamten Gruppe. Dadurch werden gemeinsame Aktivitäten erst möglich (siehe Abb. 60, 62, 64-66, 69-71).



Abb. 58, 59: Aktivitäten allein oder zu zweit



Abb. 60: Ich mag dich - du magst mich.



Abb. 63: In lebenspraktischen Dingen fördern wir die Kinder und ermöglichen ein Lernen voneinander.



Abb. 64: Kinder lernen mit anderen in Kontakt zu treten, meistern Schwierigkeiten, suchen Lösungen für Konflikte, setzen sich durch und passen sich an.



Abb. 65: Gemeinsam machen wir uns auf den Weg zur Apfelernte.



Abb. 61: Im gemeinsamen Spiel entwickeln die Kinder soziale Kompetenzen.



Abb. 62: Bei der Verwirklichung von Spielideen lernen Kinder zu planen und ihre Gedanken in Handlungen umzusetzen.



Abb. 66: Erfahrungen sammeln im gemeinsamen Spiel: „Wieviel Nähe mag ich?“



Abb. 67: Frisches Obst und Gemüse der Saison schmeckt schön angerichtet einfach wunderbar. Durch das Vorbild der Kinder werden andere ermutigt, etwas zu kosten, was sie noch nicht kennen.



Abb. 69: Voneinander lernen - miteinander lernen



Abb. 70: Im Spiel schlüpfen die Kinder in andere Rollen, kommen in Beziehung und Austausch.



Abb. 68: Wir stärken die Kinder in ihrer Autonomie und Individualität.



Abb. 71: Spielen ist ein lustvolles Tun mit und ohne Material, das die Kinder selbst initiieren und gestalten, alleine, zu zweit, in Gruppen und das sie mit allen Sinnen erleben.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir streben eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern an, die von gegenseitiger Achtung in der Erziehungsarbeit getragen ist und sich in den pädagogischen Zielen, Inhalten und Methoden ergänzt.

- Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wesentliche Voraussetzung, dass sich das Kind im Kindergarten wohlfühlt und bereit ist, mit uns zu kooperieren.
- Es ist uns bewusst, dass Eltern eigene Sichtweisen und Erfahrungen mitbringen. Soll die Zusammenarbeit gelingen, müssen wir uns für die Sichtweisen des jeweils anderen öffnen.
- Wir pflegen den regelmäßigen Austausch mit allen Eltern, bei Bedarf unterstützen DolmetscherInnen:

...in spontanen Gesprächen, die sich mit oder ohne Anlass ergeben (siehe Abb. 72).

...in geplanten Elternabenden zur Information über den Kindergarten oder zu einem bestimmten Thema (siehe Abb. 73-75).

...in Entwicklungs- und Beratungsgesprächen.

...bei gemeinsamen Festen bzw. der Festplanung (siehe Abb. 76 und 77).



Abb. 72: Für einen spontanen Austausch nehmen wir uns gerne Zeit.



Abb. 73: Zu Beginn des Kinderbildungs- und –Betreuungsjahres findet ein Informations- Elternabend für alle statt.



Abb. 74, 75: Kennenlernen der PädagogInnen und BetreuerInnen im Gruppenraum der Kinder



Abb. 76: Wir freuen uns, wenn Eltern uns besuchen und mit den Kindern tätig sind.



Abb. 77: Tatkräftige Unterstützung vor und nach dem Fest

Transitionen

Um den sensiblen Bereich der Übergänge bestmöglich zu begleiten, findet ein kontinuierlicher Austausch zwischen den unterschiedlichen EinrichtungsleiterInnen (z.B. Krippe, Kindergarten, Schule, Hort, Nachmittagsbetreuung) und anderen Kooperationspartnern des Jugendamtes (z.B. Frühförderstelle) statt.

Die erste Zeit im Kindergarten

Der Eintritt in eine elementare Bildungseinrichtung ist für viele Kinder und ihre Familien die erste Begegnung mit Leben und Lernen außerhalb der Familienstruktur und bedarf besonderer Achtsamkeit und Aufmerksamkeit.

- Wir geben den Kindern Zeit, sich an die neue Umgebung und an neue Personen zu gewöhnen.
- In der ersten Woche begleitet eine elterliche Bezugsperson das Kind im Kindergarten. Die Anwesenheitszeit in den ersten Tagen variiert auf Grundlage der Bedürfnisse des Kindes und wird individuell mit den Eltern vereinbart.
- Das Kind betritt die Gruppe mit einem Elternteil. Es gibt Zeit für die Beobachtung des Geschehens, für das Vertrautwerden mit den PädagogInnen und BetreuerInnen.
- Anfangs fällt es vielen Kindern schwer, die enge, vertraute Bindung zu den Eltern auszuweiten und einige Stunden ohne diese zu verbringen. Wir begleiten das Kind und seine Familie in diesem Prozess.

Transition von der Kinderkrippe in den Kindergarten

- Kinder, die aus einer Kinderkrippe im Bezirk in unseren Kindergarten übertreten, besuchen uns im Frühling.
- Ein Austausch der PädagogInnen erleichtert den Übergang, da die Bedürfnisse der Kinder und der Familie schon in der Planung berücksichtigt werden können.

Transition vom Kindergarten in die Schule

- Die Kindergartenkinder besuchen die Schule zu gemeinsamen Spiel- und Bewegungseinheiten bzw. werden zu Festen und Feiern eingeladen (siehe Abb. 81 und 82).
- Die Schulkinder kommen in den Kindergarten, lesen mit den Kindern eine Geschichte, spielen mit ihnen und berichten von ihren Schulerfahrungen (siehe Abb. 80 und 83).
- Eltern werden im Kindergarten beraten, wie ein guter Übergang in die Volksschule gelingen kann und welche Möglichkeiten zur Mittags- bzw. Nachmittagsbetreuung in der näheren Umgebung zur Verfügung stehen.
- Mit dem Einverständnis der Eltern findet ein Austausch zwischen LehrerInnen sowie den KindergartenpädagogInnen über die zukünftigen Schulkinder bzw. eine förderliche Lernumgebung für die Gruppe statt.



Abb. 78, 79: Kurz vor den Sommerferien feiern wir ein Abschiedsfest mit den Kindern, die in die Schule kommen. Wir werden euch sehr vermissen!



Abb. 80: Schulkinder kommen in den Kindergarten und lesen uns vor.



Abb. 81, 82: Die 1. Klasse der VS Fischerau und die Kindergartenkinder turnen im großen Schulturnsaal gemeinsam.



Abb. 83: Über einen Besuch der Schulkinder freuen wir uns immer wieder.
Das Foto zeigt eine Kindergartenpädagogin aus unserem Team mit ihren
ehemaligen Kindergartenkindern.

Literatur

- Charlotte Bühler Institut (2009), Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich
- Simone Breit (Hrsg.), Bifie (2011), im Auftrag des BMUKK, Handbuch zum BESK, Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Erstsprache, Version 2.0
- Simone Breit(Hrsg.), Bifie (2011) im Auftrag des BMUKK, Handbuch zum BESK-DaZ, Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache, Version 2.0
- Städt. Willy-Althof-Kindergarten, München (2000), Pädagogisches Konzept für die gemeinsame Erziehung und Bildung behinderter und nichtbehinderter Kinder (Integration) im Kindergarten
- Sonja Gaberz, Mag.a Birgit Parz (2014), Leitfaden zur Erstellung und Überarbeitung einer pädagogischen Konzeption, Herausgeber: Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
→ Abteilung 6- Referat Kinderbildung und -betreuung
- Priv. Doz. Dr. Peter Fritsch, Bernadette Knafl, Was Kleine zum Großwerden brauchen, Ernährungsempfehlungen für Kleinkinder
- Download: [http://www.bmg.gv.at/home/Service/Broschueren/
www.dr-fritsch.at](http://www.bmg.gv.at/home/Service/Broschueren/www.dr-fritsch.at)
- „Österreichischer Bildungsrahmenplan“, 2009 Charlotte Bühler Institut, www.bmukk.gv.at/schulen/sb/bildungsrahmenplan.xml
- Steiermärkisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz LGBl. Nr. 22/2000, zuletzt i.d.F. LGBl. Nr. 88/2014